

Kommunale Wärmeplanung

Leitfaden für Städte,
Gemeinden und
KEM-Manager:innen

Gemeinsam planen
Gemeinsam umsetzen
Gemeinsam lernen
Für eine klimafitte
Wärmeversorgung

Warum kommunale Wärmeplanung?

Die Wärmeversorgung ist ein zentraler Hebel für Klimaschutz auf Gemeindeebene – sie betrifft eine Vielzahl an Gebäuden und Menschen direkt. Kommunale Wärmeplanung (KWP) hilft dabei, frühzeitig zu entscheiden:

Wo besteht welcher Wärmebedarf?

Wo sind Wärmenetze sinnvoll, wo Einzelversorgungen?

Wie kann erneuerbare Wärme leistbar und sicher werden?

Zusammen mit einem klaren Zielbild bis 2040 / 2050 entsteht mittels der KWP ein Plan, der technisch, wirtschaftlich und politisch umsetzbar ist. Gemeinden setzen damit eigene Schwerpunkte in der Wärmewende. Die KWP ist damit **das zentrale Werkzeug für kommunalen Klimaschutz, Versorgungssicherheit und Planungssouveränität** – auch im Zusammenspiel mit Raumplanung, Sanierung und Infrastrukturentwicklung.

KEM-Manager:innen (Klima- und Energie-Modellregion) begleiten diesen kommunalen Transformationsprozess, bringen Wissen ein und sorgen für Abstimmung, Beteiligung und Orientierung. Sie fungieren als Bindeglied zwischen Gemeinden, Energieversorger:innen, Verwaltung und Bevölkerung. Hierbei übernehmen sie fundamentale Rollen:



Begriffserklärungen

Räumliche Energieplanung ist ein methodischer Ansatz zur u.a. räumlichen Analyse und Visualisierung von Energiebedarf und -angebot sowie Planung von Energieinfrastruktur. Sie dient als technisches Werkzeug zur Unterstützung energiebezogener Entscheidungen – über alle Energiesektoren hinweg.

Energieraumplanung ist ein rechtlich verankertes Instrument der Raumordnung in Gemeinden und Ländern. Sie integriert Energieziele in die räumliche Entwicklung – etwa durch Vorrangzonen für Wärmenetze oder erneuerbare Energien – und ist Teil der örtlichen Raumplanung (z. B. Flächenwidmungsplan).

Kommunale Wärmeplanung (KWP) ist ein strategischer Prozess zur Planung der zukünftigen Wärmeversorgung auf Gemeindeebene. Ziel ist ein umfassender Wärmeplan mit konkreten Maßnahmen auf Basis von u.a. technischer Analysen, Raumplanung und politischer Beschlüsse. Die KWP ist Teil der Energieraumplanung.

Prozessschritte der kommunalen Wärmeplanung

Kommunale Wärmeplanung ist ein mehrstufiger, interdisziplinärer und sich wiederholender Prozess, bei dem Gemeinden gemeinsam mit Expert:innen, Politik und Verwaltung überlegen, wie die **Wärmeversorgung klimafreundlich und zukunftssicher gestaltet** werden kann.







Dabei werden Daten gesammelt, Energieinfrastrukturen und Raumplanung verbunden und ein kommunaler Wärmeplan erarbeitet – mit klaren Zielen und Maßnahmen für alle Sektoren und Wärmebedarfe. Der Plan kann beispielsweise durch einen Gemeinderatsbeschluss politisch verankert werden.

Die Schritte sind flexibel anpassbar – je nach Gemeindegröße, Ressourcen und Ausgangslage. Sie basieren auf bewährten Methoden und geben Orientierung für die lokale Umsetzung.



Die Prozessphasen im Detail

Bevor die einzelnen Prozessschritte im Detail betrachtet werden, empfiehlt sich die Erstellung eines groben Projektstrukturplan (siehe Checkliste: Leitfaden Wärmeplanung). Dieser gibt einen ersten Überblick über die Abläufe, Zuständigkeiten und Zeitrahmen – und bildet die Grundlage für eine strukturierte, anpassbare Planung.

PROZESSSCHRITT	ZIELE DES SCHRITTS	MÖGLICHE TÄTIGKEITEN KEM-MANGER:IN	HANDLUNGSBEISPIELE
 Akteursanalyse	Relevante Akteur:innen, Institutionen und Netzwerke identifizieren, Vernetzung fördern	Netzwerke aufbauen, erste Dialogformate initiieren, Vertrauen schaffen, Beteiligung initiieren	Einbindung von Stadtwerken, Politik und Planungsbüro
 Bestandsanalyse	Energetische Ausgangslage verstehen, Daten bündeln und zugänglich machen	Datenerhebung unterstützen/ koordinieren, Zugänge zu Expert:innen und Quellen schaffen	Nutzung von Gemeinde-GIS und Heizsystemdaten, Wärme(dichte)karten IST-Zustand
 Potenzialanalyse	Lokale/regionale Energiequellen und Effizienzpotenziale systematisch erfassen	Übersicht aller relevanten Datenbedarfe erstellen, vorhandene regionale Quellen erfassen, mit Betrieben, Expert:innen und Eigentümer:innen kooperieren	GIS-Potenzialkarten erstellen und in erweiterter Form Zonierung vornehmen (z.B. Fernwärmegebiet, dezentrale Versorgungsgebiete)
 Szenarioanalyse & Zielbilder	Realistische Entwicklungspfade vergleichen & bewerten	Zielbilder moderieren, technische Inhalte vermitteln	Szenario-Vergleich unter Berücksichtigung von Energieinfrastruktur, Stadtentwicklung und Technologien
 Wärmewende-Strategie	Maßnahmenplan (-bündel) & Umsetzungsschritte (u.a. Finanzierungspfade) entwickeln; Maßnahmen-Matrix: Vorlage zur Bewertung von Einzelmaßnahmen nach Wirkung und Umsetzbarkeit	Strategieprozess moderieren, politische Rückkoppelung sichern, Struktur und Umsetzung koordinieren	Transformationspfade u.a. mit den Einzelstrategien wie Dekarbonisierungsplan für Raumwärme, Heizungstauschprogramme, verpflichtende Energieberatungen etc.
 Prozessbegleitung & Verstetigung	Fortschreibungsplan: Wärmeplanung verankern und Umsetzung langfristig sichern Zeitplan für Evaluation und Weiterentwicklung definieren	Beteiligung sichern, Monitoring aufbauen, Prozesse verstetigen (d.h. Folgeprojekte anstoßen)	Fortlaufende Begleitung durch KEM-Manager:innen, Einrichtung eines Klimaschutzreferat, Kontrolle über Einhaltung der Strategien, Verankerung im Budget

Handlungsbeispiele und Querverweise

Best practice: Stadtgemeinde Gleisdorf

In Gleisdorf wurden Elemente des kommunalen Wärmeplans im Klimaschutzplan der Gemeinde integriert. Mit dem Ziel 100 % erneuerbare Wärme bis 2040 startete die Stadt früh in einen strukturierten Planungsprozess. Daten, Potenziale und Szenarien wurden gemeinsam mit Fachbüros, Politik, Verwaltung und den Stadtwerken erarbeitet. Der Fokus lag auf Netzerweiterung und der Nutzung regionaler Quellen wie Solarthermie sowie der Zonierung des Gemeindegebiets in fernwärmegeeignete Gebiete als Gebiete mit Einzelversorgung. Durch enge Zusammenarbeit entstand ein umsetzungsreifes Zielbild, das im örtlichen Entwicklungskonzept verankert und politisch beschlossen wurde. Der Klimaschutzplan ist heute Grundlage für weitere Projekte – mit Rückendeckung aus Verwaltung und Gemeinderat. Gleisdorf zeigt, wie Wärmeplanung lokal verankert, strategisch durchdacht und praxisnah umgesetzt werden kann.

WERKZEUGE UND MATERIALIEN

Einfluss-Interesse-Matrix
Stakeholder-Mapping,
Dialog-Workshops

Kataster- und GIS-Daten,
Energieverbrauchsabrechnungen,
Statistiken (Statistik Austria),
WebGIS-Tools,
Klimakarten

Wärmeatlas Steiermark, GIS-
Anwendungen (z.B. QGIS,
ArcGIS), Leitfaden KWP
– Anhang A-Best Practice
(Link siehe Rückseite)

Leitfaden KWP – Anhang
A-Best Practice (Link siehe
Rückseite)

Individuell zu entwickeln;
Leitfaden KWP – Anhang
A-Best Practice (Link siehe
Rückseite)

Monitoring-Tools



Hervorgehobene Ziele des Wärmeplans der
Stadtgemeinde Gleisdorf (AEE INTEC)

„Der Wärmeplan ist kein Endprodukt, sondern ein tägliches Werkzeug.“

Empfehlungen für Gemeinden

Die Umsetzung von KWP erfordert nicht nur Fachwissen, sondern auch kommunikative Fähigkeiten, strategisches Denken und ein gutes Gespür für lokale Dynamiken. KEM-Manager:innen nehmen dabei eine Schlüsselrolle ein – als Übersetzer:innen zwischen Technik und Politik, als Koordinator:innen komplexer Prozesse und als Motivator:innen für eine erfolgreiche Wärmewende. Die hier dargestellten Empfehlungen zeigen aus unterschiedlichen Perspektiven, **was sich in der Praxis bewährt hat** und welche Fehler möglichst vermieden werden sollten.

Handlungsorientierung – sofort anwendbar

⇒ WAS FUNKTIONIERT

- ✓ **Frühzeitiges einbinden**
Das schafft Vertrauen.
- ✓ **Ziele, Prozesse und Ergebnisse klar kommunizieren**
Intern wie extern.
- ✓ **Vorhandene Datenquellen nutzen**
Das beschleunigt den Start.
- ✓ **Kleine Erfolge sichtbar machen**
Das motiviert und stärkt Rückhalt.
- ✓ **Politische Unterstützung sichern**
Durch feste Ansprechpersonen.

⇒ WAS FUNKTIONIERT NICHT

- ✗ **Entscheidungen im kleinen Kreis treffen**
Wärmeplanung lebt von Beteiligung.
- ✗ **Fachjargon**
Technik muss für alle verständlich erklärt werden.
- ✗ **Daten doppelt erheben**
Oft gibt es bereits Informationen in der Gemeinde oder anderen Stellen.
- ✗ **Alles auf einmal wollen**
Klare Prioritäten setzen.
- ✗ **Einmal planen, dann ablegen**
Wärmeplanung ist ein laufender und regelmäßiger Prozess.

Was den Prozess gelingen lässt und mögliche Herausforderungen

⇒ ERFOLGSFAKTOREN – WAS PLANUNG ERFOLGREICH MACHT






- ↗ **Lokal verankert, politisch getragen**
Verankerung im Entwicklungskonzept bringt Rückhalt und Ernsthaftigkeit.
- ↗ **Projektleitung mit Plan**
Strukturierter Ablauf mit klaren Zielen, Zuständigkeiten und Meilensteinen sorgt für Fokus.
- ↗ **Menschen mitnehmen**
Beteiligung schafft Akzeptanz und wertvolle Impulse.
- ↗ **Von anderen lernen**
Erprobte Lösungen von Vorreitern spart Zeit und stärkt Umsetzbarkeit.
- ↗ **Förderungen gezielt nutzen**
Passende Programme bringen Projekte schneller in die Praxis.

⇒ STOLPERSTEINE – WAS HÄUFIG AUSBREMST

- ⚠ **Datenchaos statt Datenbasis**
Fehlende, veraltete inkompatible Informationen können Planung verlangsamen.
- ⚠ **Jeder arbeitet für sich**
Synergien entstehen durch Koordination mit Raumplanung Sanierung anderen Stellen.
- ⚠ **Keine Kommunikation, keine Akzeptanz**
Erzeugt Widerstand statt Mitwirkung.
- ⚠ **Szenarien ohne realistische Umsetzungswege**
Verlieren Glaubwürdigkeit.
- ⚠ **Keiner fühlt sich zuständig**
Klare Verantwortlichkeiten führen zu Fortschritt.

Checklisten, Vorlagen und Tools

Für die erfolgreiche Umsetzung kommunaler Wärmeplanung stehen Gemeinden eine Vielzahl von unterstützenden Instrumenten, Vorlagen und Informationsquellen zur Verfügung. Hier finden Sie eine ausgewählte Liste mit hilfreichen Tools (weitere Hilfsmaterialien und Unterlagen im vollständigen Leitfaden Kommunale Wärmeplanung, siehe QR-Code auf der Rückseite).

TOOL	FUNKTION	
Leitfaden Wärmeplanung (KWW Halle)	Vollständiger Planungsleitfaden zur kommunalen Wärmeplanung, Version Juni 2024 Kompetenzzentrum Kommunale Wärmewende Halle	 
Technikkatalog kommunale Wärmewende (KWW Halle)	Übersicht zu verfügbaren Technologien und deren Anwendung in Wärmeprojekten (interaktive Datei), Version 1.1 - August 2024 Kompetenzzentrum Kommunale Wärmewende Halle	
Dialog für die Wärmewende – Zonierung des Wärmenetz(aus)baus in Gemeinden	Dialog für die Wärmewende zur Unterstützung von Gemeinden: Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Wärmenetzbetreiber:innen vorantreiben klimaaktiv	
Einfluss-Interesse Matrix	Matrix zur Akteurs-Bewertung nach Einfluss und Interesse asana	
Stakeholder-Mapping	Matrix mit Berücksichtigung von Interessen, Macht Haltung und Einfluss von Stakeholdern t2informatik	
Wärmeatlas Steiermark	Karten zu Wärmebedarfen, Versorgungsstrukturen und Potenzialen Land Steiermark	
Klimakarten	Langfristige Temperatur- und Klimadaten Geosphere Austria	
Schriftenreihe QM Holzheizwerke	Planungshandbuch sowie Qualitätsmanagement für Heizwerke und Wärmenetze klimaaktiv	

Fördermöglichkeiten und Kontakte

Gesetzlicher Hintergrund

Die KWP wird in Österreich zunehmend durch europäische und nationale Gesetzgebung strukturiert und vorgegeben. Die drei zentralen EU-Richtlinien prägen dabei den Rahmen: Energieeffizienzrichtlinie (EED III), die Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED III) und die Richtlinie zur Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden (EPBD). Auf nationaler Ebene schaffen das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG), das Energieeffizienzgesetz (EEffG), das geplante Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz (EABG) sowie länderspezifisches Raumordnungs- und Baurecht wichtige Grundlagen für die Entwicklung langfristiger Wärme- und Sanierungsstrategien.

Förderprogramme und Finanzierungsmöglichkeiten

Kommunale Wärmeplanung und deren Umsetzung kann durch unterschiedliche Programme kofinanziert werden.

FÖRDERGEBER / PROGRAMM	INHALTE	LINK
Klima- und Energiefonds – KEM-Programm	Planung und Umsetzung in KEMs	www.klimafonds.gv.at/foerderung/
Umweltförderung des Bundes (UFI)	Wärmenetze, erneuerbare Anlagen, Sanierungen	www.umweltfoerderung.at/
Nationale Förderagentur (FFG)	Diverse (nationale) FTI Themen	www.ffg.at/
Ökofonds Land Steiermark	Diverse (steirische) FTI Themen	https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/12818530/127384147/
EU-Förderung (LEADER, EFRE, LIFE)	Diverse (EU-weite) FTI Themen	https://ec.europa.eu/info/funding-tenders/opportunities/portal/screen/home

Kontakte für Detailinformationen

Franz Mauthner
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
f.mauthner@aee.at

Ingo Leusbrock
Leiter Bereich Städte und Netze
i.leusbrock@aee.at

Vollständiger Leitfaden
Kommunale Wärmeplanung:

Mehr Infos unter
www.aee-intec.at



Für den Inhalt verantwortlich: Franz Mauthner, Joachim Kelz, Xhoi Zhupani, Ingo Leusbrock, Larissa Hamilton (AEE - Institut für Nachhaltige Technologien)

Impressum: AEE INTEC, Feldgasse 19, 8200 Gleisdorf, +43 3112/5886-0, office@aee.at, www.aee-intec.at

Klima- und Energie-
Modellregionen
Wir gestalten die Energiewende



Der Leitfaden wurde im Rahmen des KEM-Leitprojektes „Fossil Phase Out - Strategische und ganzheitliche Planung von Wärmenetzen“ entwickelt und aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert.